

XVII.

Der Herbst.

---

Der Herbst läßt sich füglich in drei Abschnitte theilen. Der Erste beginnt dann, wenn Alles gezeitigt und gereift ist, und in seiner Fülle nur die Hand des Sammlers erwartet. Das ist eine schöne Zeit, und stimmt das menschliche Herz zur Dankbarkeit und zur Freude an dem Gegebenen. Das Auge übersieht einen großen Reichthum, und wenn man sich fragt, wie ist das alles geworden? und durch wen? so muß man nach dem Himmel blicken und seine Ohnmacht bekennen. Aber kein trauriges, niederschlagendes Gefühl bemächtigt sich unser dabei, sondern vielmehr ein freudiges und erhebendes: denn Güte und Liebe, woher sie auch kommen, richten das Herz stets auf.

Dann kommt die Zeit des Sammelns herbei. Nach allen Seiten hin giebt es Thätigkeit, und man siehet keine Hand, die sich nicht regte, und kein Auge, in dem sich die Strahlen der Freude nicht brächen. Und Gesänge steigen in die Luft des Morgens und Abends, und man genießt mit fröhlichem Herzen die